



Pädagogische Konzeption

Kindergarten „Mailing“



Foto: Rössle Ulrich



INHALTSVERZEICHNIS

1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung.....	1
1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung.....	1
1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet.....	2
1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz	2
1.4 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen.....	4
2 Orientierung und Prinzipien unseres Handelns	4
2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie	4
2.2 Unser Verständnis von Bildung	5
Bildung als sozialer Prozess	5
Stärkung von Basiskompetenzen	5
Inklusion: Vielfalt als Chance.....	9
2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	9
3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung	10
3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau.....	10
3.2 Der Übergang in den Kindergarten/Hort/Schule – Vorbereitung und Abschied	11
4 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen.....	12
4.1 Differenzierte Lernumgebung	12
Arbeits- und Gruppenorganisation.....	13
Raumkonzept und Materialvielfalt.....	13
Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur.....	14
4.2 Interaktionsqualität mit Kindern	15
Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung von Kindern	15
Beschwerderecht.....	16
Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog	17
4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis .	17
5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	18
5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus.....	18
5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	19
6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung.....	21
6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	21
Eltern als Mitgestalter	22



Differenziertes Angebot für Eltern und Familien	22
6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten	23
Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Faktoren	23
Kooperation mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen	24
Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen	24
6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung.....	24
7 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation	25
7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung.....	25
7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen	26



1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Träger

Der Kindergarten „Mailing“ steht unter der Trägerschaft der Stadt Ingolstadt. Die Stadt Ingolstadt ist Träger von rund 30 Einrichtungen, Krippen, Kindergärten und Horten.

Die Kindertageseinrichtungen sind in elf Bildungsgemeinschaften, sogenannten Clustern zusammengefasst. Ein Führungsteam, bestehend jeweils aus Gesamtleitung, Fachbereichsleitung Pädagogik/Personal und Fachbereichsleitung Eltern/Organisation zeigen sich verantwortlich für diese Organisationen.

Das Amt für Kinderbetreuung und vorschulische Bildung ist unser direkter Ansprechpartner. Die Trägergrundsätze der Stadt Ingolstadt sind Leitlinie für uns, wie diese Konzeption und unser pädagogisches Handeln.

In dem städtischen Kindergarten „Mailing“ werden insgesamt bis zu 75 Kinder im Alter von zweieinhalb bis zum Schuleintritt betreut.

Der Kindergarten „Mailing“ gehört zum Cluster Ost. Dazu gehören ebenfalls die Kindertageseinrichtung „Am Nordpark“ und seit Februar 2022 die Kindertageseinrichtung „Am Blumenviertel“. Die einzelnen Einrichtungen innerhalb des Clusters arbeiten jedoch pädagogisch autark.

Der Kindergarten „Mailing“ hat entsprechend der gesetzlichen Vorgaben pädagogische Fachkräfte und pädagogische Ergänzungskräfte. Auch eine hauswirtschaftliche Fachkraft und ein*e Verwaltungsassistent*In gehören zu unserem Team. Die Stadt Ingolstadt bildet stetig Personal aus und somit sind stets auch Praktikanten*Innen aller pädagogischen Berufsgruppen in unserer Einrichtung vertreten.

Der Kindergarten „Mailing“ verfügt über drei Kindergartengruppen. Das Raumangebot bietet 3 Gruppenräume mit je einem Nebenraum, einen großen Gang mit Spielecken und einen Mehrzweckraum, der auch als Turnraum bzw. Schlafraum genutzt wird. Die Gestaltung der Räume wird je nach Bedürfnissen und Interessen gemeinsam mit den Kindern angepasst.

Unseren Kindern steht ein großer Garten mit Spielgeräten und Fahrzeugen für die verschiedenen Altersgruppen zur Verfügung. Sie haben die Möglichkeit, sich an der Wackelbrücke, der Rutsche und an den Balancierbalken auszutoben. Wir haben ein kleines Holzhäuschen, das gerne als Verkaufsladen oder Backstube verwendet wird. Sehr praktisch ist, dass dieses direkt an unseren großen Sandbereich anschließt. Durch unseren Hügel im Garten führt ein Tunnel, in dem sich die Kinder gerne verstecken. Unsere Matschanlage begeistert die Kinder zum Experimentieren mit Wasser und Sand. Im Sommer haben wir die Möglichkeit, an unserer Holzstamm-Sitzgruppe unsere Sitzkreise oder Angebote in der Natur durchzuführen.

Die tägliche Verpflegung in unserer Einrichtung sieht wie folgt aus:

Für das Frühstück bzw. die Nachmittagsbrotzeit bringen die Eltern die Brotzeit für Ihr Kind von Zuhause mit. Über den Tag verteilt essen die Kinder zu den meisten Mahlzeiten entweder frisches Obst, Gemüse als Rohkost oder Milchprodukte.

Einmal in der Woche gibt es im wöchentlichen Wechsel einen „Müsli-Tag“ und eine gesunde Brotzeit. An diesem Tag benötigen die Kinder keine Brotzeit von zuhause. Die Eltern können jedoch entsprechende Lebensmittel mitbringen.



Jeden Tag stehen den Kindern Getränke zur Verfügung, die vom Kindergarten bereitgestellt werden. Es wird zusätzlich ungesüßter Tee angeboten.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Wir befinden uns mitten im Stadtteil Mailing, der noch ländlich wirkt, jedoch auch eine städtische Atmosphäre hat. Im Umkreis befinden sich mehrere Spielplätze, die zu Fuß bei kleineren und größeren Ausflügen erreichbar sind. Etwa eine halbe Stunde zu Fuß entfernt befindet sich der Stadtteilpark Mailinger Aue, den wir gerne für Ausflüge nutzen.

Angegliedert an unser Haus gibt es viele Einfamilienhäuser. Die Familien die unseren Kindergarten besuchen, kommen aus diesem Einzugsgebiet. In jeder Gruppe findet man Geschwisterkinder, die gemeinsam den Kindergarten „Mailing“ besuchen.

Es gibt eine Vielfalt an Kulturen und Familienformen, die bei uns zusammentreffen. Durch unseren Früh- und Spätdienst sind Randzeiten für berufstätige Eltern abgedeckt.

Durch Tür- und Angelgespräche sowie auch gezielte Elterngespräche können wir individuell auf die Eltern zugehen.

In der Nähe befindet sich die Grundschule Mailing, in die viele Kinder nach ihrem Vorschuljahr gehen.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

„Die pädagogische Konzeption aller städtischen Kindertageseinrichtungen orientiert sich am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP), der als Grundlage der pädagogischen Arbeit im Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) verankert ist.

(Präambel)

Die Stadt Ingolstadt ist als Träger von Krippen, Kindergärten und Horten verantwortlich für die Betriebsführung, die Finanzierung und die Qualitätssicherung dieser Einrichtungen.

Sie übernimmt die Verantwortung für die Beachtung und Umsetzung der gesetzlichen Grundlagen.

Internationale Gesetzliche Grundlagen: UN – Kinderrechtskonvention; UN – Behindertenrechtskonvention; UN – Konvention über den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksweisen; Europäischer und Deutscher Qualifikationsrahmen zum lebenslangen Lernen.

Nationale gesetzliche Grundlage –Bundesebene: Grundgesetz; SGBVIII; Bundeskinderschutzgesetz (BKSG).

Nationale gesetzliche Grundlage –Landesebene: BayKiBiG; AVBayKiBiG; BayIntG



Die Trägergrundsätze bieten allen Mitarbeiter*Innen und Eltern Informationen und Orientierung zur Umsetzung der Pädagogik und dienen auch der Dokumentation der gesetzlichen Vorgaben.

Wir sehen die Trägergrundsätze als verbindliche Grundlage der pädagogischen Arbeit, die in unserer eigenen Hauskonzeption umgesetzt und kontinuierlich weiterentwickelt wird. Dabei orientiert sich unsere eigene Hauskonzeption an dem Bedarf der Kinder und Familien und setzt entsprechende pädagogische Schwerpunkte.

Als städtische Kindertageseinrichtung tragen wir dem Recht des Kindes auf Bildung, Erziehung und Betreuung Rechnung. Ziel dabei ist, Benachteiligungen auszugleichen und eine Basis für Bildungsbiographien zu schaffen.

In unserer Kindertageseinrichtung sind alle Kinder und deren Familien herzlich willkommen. Menschen aus verschiedenen Herkunftsländern, Kulturen und Religionen begegnen wir mit Respekt.

Die Gleichwertigkeit aller Menschen ist für uns selbstverständlich – Ausgrenzung wird nicht toleriert. Mit dieser Haltung begegnen wir Kindern, deren Sorgeberechtigten, Mitarbeiter*Innen und alle Kooperationspartner*Innen. Die gleiche Haltung wünschen wir uns auch von unserem Gegenüber.

Beteiligung ist ein wichtiger Baustein für eine inklusive Bildungsgestaltung in unsere Kindertageseinrichtung. Das Recht auf Mitsprache von Kindern und ihren Familien hat einen hohen Stellenwert und wird als Chance für gegenseitiges Lernen verstanden.

Bildung und Erziehungspartnerschaft

Wir sehen die Familie als wichtigstes Lernumfeld des Kindes und das Kind selbst als aktive*n Mitgestalter*In seiner Entwicklung. Gegenseitige Wertschätzung und Vertrauen ist unabdingbar in der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.

Eltern begegnen wir als gleichberechtigte Partner*Innen und Expert*Innen ihrer Kinder. Sie werden in die Bildungsprozesse ihrer Kinder miteinbezogen und arbeiten eng mit dem pädagogischen Personal der Einrichtung zusammen. Das pädagogische Personal unterstützt die gesamte Familie in alltäglichen Lebenssituationen durch die breitgefächerte Vernetzung und ermöglicht den Familien eine gute Vereinbarkeit von Sozialraum, Beruf und Familie. Den Familien wird die Gelegenheit gegeben, in Erziehungsfragen Beratungsgespräche in Anspruch zu nehmen.

Kinderschutz

Die Kindertageseinrichtung als sicherer und geschützter Raum, bietet den Kindern eine altersgerechte Beteiligung. Das pädagogische Personal ist sich der besonderen Verantwortung für das Wohl der Kinder bewusst, reagiert frühzeitig und sensibel auf Gefährdungsanzeichen und hat ein Handlungskonzept, wie in einer Gefährdungssituation vorzugehen ist. Dabei ist das frühzeitige Einbeziehen der Eltern sicher zu stellen und auf die Beseitigung der Gefährdung hinzuwirken.

In Kooperation mit den jeweiligen Beratungsdiensten können entsprechende Hilfsangebote gemacht und kindeswohlsichernde Maßnahme eingeleitet werden (§8a SGBVIII).

Kinder haben ein Recht auf altersentsprechende Beteiligung und ein Recht sich in eigenen Angelegenheiten zu beschweren.



Das Beschwerderecht gibt ihnen die Möglichkeit, dem pädagogischen Personal ihre Sorgen und Anliegen anzuvertrauen und dabei die Erfahrung zu machen, ernst genommen zu werden und Hilfe zu erhalten.

Das pädagogische Personal ist dafür verantwortlich eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich Kinder trauen, sich für die eigenen Interessen einzusetzen und das Recht der Beschwerde für eigene Belange wahrzunehmen.“
(Auszug aus den Trägergrundsätzen der Stadt Ingolstadt)

„Gemäß § 45 Abs. 2 Satz 2 Nr. 4 SGB VIII hat jede Kindertageseinrichtung über ein Schutzkonzept zu verfügen, in welchem dargelegt ist, wie die Kinder in der Einrichtung präventiv vor Kindeswohlgefährdungen geschützt werden können.“

(<https://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/kinderschutz-kita.php>)

In unserem Schutzkonzept, welches eine Ergänzung zur pädagogischen Konzeption darstellt, ist der Umgang mit Grenzverletzungen und Übergriffen sowie der Verfahrensablauf im Rahmen des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung erläutert. Auch werden neben dem Beschwerderecht und den Formen der Partizipation geltende Schutzvereinbarungen für unseren pädagogischen Alltag beschrieben. Ein Auszug des Schutzkonzeptes ist auf der Homepage der Stadt Ingolstadt zu finden.

1.4 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

Die pädagogische Arbeit in unserer Kindergarten orientiert sich am aktuellen Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, die Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren und den Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan beschreibt das Verständnis von Bildung. Er bietet dem pädagogischen Personal wichtige Leitgedanken und Anregungen. Die U3 – Handreichung präzisiert die Leitgedanken des Bay.BEP für die ersten drei Lebensjahre. Die Bayerischen Bildungsleitlinien geben allen Bildungseinrichtungen für Kinder von 0 Jahren bis zum Ende der Grundschulzeit eine gemeinsame Orientierung. Das dort definierte gemeinsame Bildungsverständnis erleichtert den gegenseitigen Austausch und erleichtert den Kindern den Übergang von einer zur nächsten Bildungseinrichtung.

2 Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

„Jedes Kind ist einmalig- so bunt und vielfältig wie das Leben, so kunterbunt wie die Natur in jeder Jahreszeit, so fassettenreich ist jedes Kind in seiner Entwicklung. Denn das Kind ist neugierig und hat ein eigens inneres Bedürfnis, sich die Welt durch Spielen, Probieren und Experimentieren, begleitet von Menschen (Vater, Mutter, Geschwister, Erzieher, Freunde) anzueignen. Das Kind hat keinen Trichter, indem wir als Erwachsener das Wissen hineinwerfen, sondern ist `Akteur seiner Entwicklung´.“
(Jean Piaget)



Das Kind ist von Anfang an der Gestaltung seiner Entwicklung aktiv beteiligt. Es hat von Natur aus ein großes Explorationsdrang, mit dem es seine Umwelt wahrnimmt. Wir bieten hierfür eine ganzheitliche Bildung und eine lernanregende Umgebung. Das Spiel wird als elementarste Form der Bildung angesehen.

Wir sehen jedes Kind als Individuum und es wird da abgeholt, wo es in seiner Entwicklung steht, denn jeder wird gleichberechtigt behandelt und bekommt die Chance die gleiche Bildung und Wissen zu erfahren.

Das Kind hat das Recht sich in seiner Persönlichkeit und Entwicklung frei zu entfalten. Wir sehen Eltern als Begleiter*In und Ansprechpartner*In unserer pädagogischen Arbeit. In unserem Haus werden Kinder aus unterschiedlichsten Kulturen und Familienformen betreut.

Das Kind bringt Erfahrungen und Eindrücke aus seiner Familie und seinem Umfeld mit, worauf wir wertschätzend und individuell eingehen. Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen für ihre Kinder. Sie vertrauen uns ihre Kinder für einen begrenzten Zeitraum an. So sehen wir die Eltern als Experten*Innen ihres Kindes und stellen eine familienergänzende Einrichtung dar.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

Kinder entwickeln Selbständigkeit und eine Persönlichkeit. Wir sehen jedes Kind als eigenständige Person und unterstützen es aktiv, sich Wissen durch Erfahrungen anzueignen, um in möglichst vielen Lebensbereichen eigenständig Entscheidungen treffen zu können. Dazu gehört auch, dass sie entscheiden, wann und von wem sie sich Hilfe holen.

Kinder lernen am nachhaltigsten, wenn Themen sie interessieren und sie emotional beteiligt sind. Aus diesem Grund achten wir auf die Themen der Kinder und gestalten unsere pädagogische Arbeit im Mit- und Füreinander.

Wir bieten dazu eine anregende Umgebung, welche eine gute Voraussetzung für den Erwerb personaler, sozialer und physischer Kompetenzen ist. Wichtig ist uns dabei, das Spiel als die elementarste Form des Lernens anzusehen. In einer wertschätzenden Atmosphäre unseres Hauses kann sich das Kind individuell entwickeln.

Bildung als sozialer Prozess

Wir schaffen den Kindern eine ansprechende Umgebung, in der wir ihnen einen sicheren Rahmen zur freien Entfaltung bieten. Im Alltag und durch die Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche wird das soziale Miteinander gestärkt.

Durch unser offenes Arbeiten, vermitteln wir den Kindern durch die Beziehungen zu den Kindern aus der jeweils anderen Gruppe ein starkes Wir-Gefühl. Ein sozialer Umgang mit Religionen und Kulturen aus aller Welt wird durch gemeinsame Rituale und das Feiern von christlichen Festen im Jahreskreis, sowie Festen aus anderen Ländern und Kulturen gefördert. Kinder lernen voneinander und miteinander.

Stärkung von Basiskompetenzen

Kinder sollen so umfangreich wie möglich auf die Schule vorbereitet werden. Sie erwerben alters- und entwicklungsentsprechende Fähigkeiten und Fertigkeiten.



Dies geschieht durch gezielte und zeitlich festgelegte Angebote und Projekte, durch spezielle Materialien und ein erweitertes Erfahrungsfeld innerhalb und außerhalb der Einrichtung.

Personale Kompetenz

Selbstwahrnehmung

Selbstwahrnehmung beinhaltet das Selbstwertgefühl und das positive Selbstkonzept. Haben Kinder ein hohes Selbstwertgefühl, so haben Sie eine starke Persönlichkeit und können unterschiedlichste Lebensbereiche meistern.

Ein positives Selbstkonzept trägt dazu bei, seine Fähigkeiten zu kennen und richtig anzuwenden, sowie der Umgang mit seinen eigenen Emotionen, und das wahrnehmen seines Körpers.

Unsere Aufgabe ist es den Kindern viele Möglichkeiten zu bieten, sich und ihre Persönlichkeit kennenzulernen. Durch Yoga, Meditationen, Tänze und Sachgespräche zum Thema „Körper“ und „Gefühle“, lernen die Kinder sich bewusster wahrzunehmen. Durch die Freispielzeit erfahren die Kinder ihre Interessen und Bedürfnisse und können ihre Stärken und Schwächen erproben.

Motivationale Kompetenz

Kinder sind von Anfang an neugierig und wollen ihre Umgebung erkunden und Wissen aufbauen. Damit dies gelingt muss ihre intrinsische Motivation in Gang gebracht werden. Dies wird ermöglicht, indem wir die Kinder in ihrer Selbstständigkeit und in ihrem Selbstbewusstsein fördern. In Alltagssituationen wie das Freispiel oder bei Angeboten können Kinder selbstbestimmt handeln und sich neuen Herausforderungen stellen. Gerade auch im Hinblick auf die Schulzeit ist es wichtig, dass die Kinder sich aus eigenem Antrieb motivieren. Damit das gelingt, übergeben wir den Kinder Aufgaben um Verantwortung zu übernehmen und diese auch umzusetzen (z.B. Tisch decken, Kehren etc.). Durch klare Regeln erleben die Kinder Selbstwirksamkeit. Kinder müssen verstehen, dass das Missachten der Regeln zu Konsequenzen führen kann. Damit die Auswirkung ihres Handelns vorhersehbar ist, werden Regeln und deren Folgen in Einzelgesprächen oder Gesprächskreisen gemeinsam erarbeitet. Die Selbstregulation ist sehr wichtig für das Selbstbewusstsein. Die Kinder beobachten ihr eigenes Verhalten und bewerten dieses. Damit das gelingt gehen wir mit den Kindern ins Gespräch um zu erfragen, wie Sie ihr Verhalten einschätzen. Dies geschieht beispielsweise bei Konfliktsituationen.

Kognitive Kompetenz

Kognition bedeutet die Denkfähigkeit, das Gedächtnis, die Problemlösefähigkeit, die differenzierte Wahrnehmung und die Kreativität und Fantasie. Durch verschiedene Materialien zum Entdecken und Experimentieren lernen die Kinder mit allen Sinnen. Reime, Geschichten und Bilderbücher regen die Denkfähigkeit an. Bei Konfliktsituationen oder auch bei der Erarbeitung von gemeinsamen Regeln ist die Problemlösefähigkeit gefragt. Durch Rollenspiele und Kreativangebote können die Kinder ihrer Fantasie und Kreativität freien Lauf lassen. Durch Gespräche im Alltag oder auch in Gesprächskreisen wie im Morgenkreis, wird das Gedächtnis gefördert.

Physische Kompetenz

Das Kind erlernt eigene Verantwortung für seine Gesundheit und sein körperliches Wohlbefinden zu übernehmen. Wir begleiten das Kind in vielen alltäglichen Situationen und führen das Kind Schritt für Schritt in die Selbstständigkeit.

Es lernt Hygienemaßnahmen selbstständig auszuführen und erhält eine positive Einstellung zu einer gesunden Ernährung.

Zu den erlernenden Hygienemaßnahmen, bei denen wir das Kind in unserer Einrichtung begleiten, gehört unter anderem auch die Sauberkeitserziehung. (z.B. Hände waschen, zur Toilette gehen, Naseputzen)

Es lernt grob- und feinmotorische Kompetenzen, dazu gehört seinen persönlichen Bewegungsdrang auszuleben, seine Körperliche Fitness auszubilden, den eigenen Körper zu beherrschen und Geschicklichkeit zu entwickeln. Dies wird beispielweise bei Bewegungsangebote, Ballspiele etc. ermöglicht.

Das Kind lernt jedoch auch seine körperliche Spannung zu regulieren. Wir unterstützen das Kind bei der Stressbewältigung, indem ein ausgewogenes Verhältnis von körperlicher/ geistiger Anstrengung und Entspannung ermöglicht wird. Ruhige Tätigkeiten wie Bilderbuchbetrachtungen, Entspannungstechniken, Musik und Rhythmik unterstützen dies.

Zu den Physischen Kompetenzen gehört ebenfalls das Erlernen von Hand-Auge Koordination und die Entwicklung von Geschicklichkeit, z.B. durch Fingerspiele, Fädelspiele, Bastel- und Malangebote.

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenz

Soziale Kompetenz ist wichtig, um im Umgang und im Dialog mit Erwachsenen sowie Kindern, Wissen und Informationen aufnehmen zu können. Dafür ist eine gesunde Beziehung zwischen Kind und Erwachsenen nötig.

Kinder müssen lernen, die Fähigkeit zu entwickeln sich in andere Personen hineinzusetzen, damit sie ihre eigenen Handlungen und Gefühle verstehen können. Kommunikation- und Kooperationsfähigkeit sind im Alltag, aber auch für das spätere Leben in unserer Gesellschaft von großer Bedeutung. Durch Gemeinschaftsspiele wie Rollenspiele oder Brettspiele, werden die Kinder dazu aufgefordert Kompromisse zu schließen, Wünsche zu äußern, Rücksicht zu nehmen und sich mit anderen auszutauschen.

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Werte sowie Normen und Regeln werden gebraucht, um sich in der Gesellschaft zurecht zu finden. Sie sind der Ausgangspunkt für ein wertschätzendes, strukturiertes und funktionierendes Miteinander.

Toleranz, Respekt und Akzeptanz gegenüber anderen Kulturen, Hautfarben, Religionen und deren Wertschätzung sind grundlegende Werte.

Durch unsere pädagogische Haltung vermitteln wir nicht nur Offenheit gegenüber Andersartigkeit, sondern legen auch Wert auf Umgangsregeln, wie zum Beispiel Gesprächsregeln wie „Ich lasse den anderen ausreden.“ oder „Ich höre zu.“, sowie auf eine angenehme Esskultur.



Desweiteren sind Umwelt und Natur wertzuschätzen. Wir achten jedes Lebewesen und versuchen eine nachhaltige Lebensweise vorzuleben. Beim Pflanzen von Blumen und Entdecken der Tierwelt erhält das Kind Erfahrungen für nachhaltiges Leben.

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Die Kinder lernen mit unserer Unterstützung Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen, um dadurch eigenes Verhalten kontrollieren zu können. Durch negative Erfahrungen erlernt es die Fähigkeit Konsequenzen zu tragen.

Mit unserer Unterstützung und Hilfestellung erfährt das Kind bereits bei uns im Kindergarten Verantwortung gegenüber anderen Mitmenschen zu übernehmen und sich für Schwächere, Benachteiligte und Unterdrückte einzusetzen. Beispielsweise im Alltag übernehmen sie Dienste (wie Tischdecken etc.) oder unterstützen die jüngeren Kinder.

Die Kinder erfahren Verantwortung für Umwelt und Natur mit zu tragen, in dem wir auf Mülltrennung, Brotzeit in Dosen und Plastikvermeidung achten. Durch Waldtage, Gartenzeiten und Spaziergänge zeigen wir den Kindern die Natur und vermitteln ihnen den respektvollen Umgang mit ihr.

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Durch die Fähigkeit und die bewusste Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe erhalten Kinder die Möglichkeit an einem sozialen Leben erfolgreich teilzunehmen und einen eigenen Standpunkt zu erlangen. Wir schaffen dazu die geeignete Atmosphäre, um Kinder bestmöglich für das Miteinander in einer Gesellschaft vorzubereiten.

Der zentrale Bildungsaspekt dabei ist, das demokratische Handeln zu erlernen und es somit aktiv in unseren Alltag einfließen zu lassen. Um dies zu stärken, beziehen wir die Kinder bei Entscheidungen mit ein und bieten ihnen die Möglichkeit ihre eigene Meinung zu vertreten. Dies schließt auch die Akzeptanz gegenüber anderen Meinungen ein und das gemeinsame Erarbeiten von Kompromissen. Hierfür geben wir im Kindergartenalltag den Kindern die Chance Entscheidungen selbstständig zu treffen und mit der Gruppe gemeinsam abzustimmen, wie zum Beispiel die Entscheidung für ein neues Projektthema oder das Aussuchen eines Bilderbuches.

Außerdem achten wir auf die Einhaltung der Gesprächs- und Abstimmungsregeln, um ein angenehmes Miteinander zu pflegen.

Lernmethodische Kompetenz

Lernen, wie man lernt

Die lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für schulisches- und lebenslanges selbstgesteuertes Lernen. Sie wird benötigt, um Wissen und Kompetenzen zu entwickeln und zu erweitern.

Das Freispiel ist ein essentieller Bildungsbereich, denn hier orientiert sich das Kind an den eigenen Interessen und Bedürfnissen. Es kann das Gelernte durch die intrinsische Motivation besser verarbeiten und verinnerlichen.

Auch durch die soziale Interaktion untereinander, wie beispielsweise beim Rollenspiel, können die Kinder gesellschaftliche Umgangsformen und Normen festigen.

Um ganzheitliches und umfangreiches Lernen bewerkstelligen zu können, ist es wichtig, dass die Kinder mit allen Sinnen Erfahrungen machen.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Resilienz ist die Fähigkeit Belastungen wie schwierige Lebenssituation mit eigenen Ressourcen und Kompetenzen erfolgreich zu bewältigen.

Kinder müssen lernen ihre Gefühle zu regulieren, um auf Herausforderungen angemessen reagieren zu können.

Gesprächskreise und Bilderbücher, die Emotionen thematisieren, helfen den Kindern dabei, mit Frustration, Kritik und Konflikten umzugehen und Lösungsstrategien zu entwickeln. Durch sichere Beziehungen, positive Erfahrungen und die Erkenntnis schwierige Situationen meistern zu können lernen die Kinder widerstandsfähig zu sein.

Inklusion: Vielfalt als Chance

„Inklusion ist ein Menschenrecht und eröffnet den Weg für Vielfalt, Zugewinn und Chancengleichheit. „In der Behindertenrechtskonvention geht es nicht mehr um die Integration von Ausgegrenzten, sondern darum, von vornherein allen Menschen die uneingeschränkte Teilnahme an allen Aktivitäten zu ermöglichen.“ (UN-Behindertenrechtskonvention)

Wir verfolgen bei der Betreuung der Kinder den Grundgedanken der Inklusion: ein Haus für alle Kinder. Jedes Kind, jeder Elternteil, aber auch jede*r Mitarbeiter*in wird vorbehaltlos akzeptiert. Unsere Kleinsten sollen von Anfang an die Verschiedenheit einer Gesellschaft durch gemeinsames Spielen, Lernen und Wachsen als etwas Natürliches und Selbstverständliches erleben. Hierdurch möchten wir allen Kindern Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit ermöglichen. Dieser Gedanke kennzeichnet unsere Grundhaltung im sozialen Miteinander. Durch Wertschätzung und liebevollen Umgang mit den Kindern zeigen wir ihnen, dass egal welche ethisch kulturelle Herkunft, Religion, Geschlecht, Alter, Hautfarbe, Familiensprache(n), Familienstrukturen, sozioökonomischer Status sowie körperliche und seelische Fähigkeiten sie haben, sie ein wichtiger Teil des Kindergartens sind.

Damit uns das gelingt, arbeiten wir bedürfnisorientiert. Wir gehen individuell auf die Kinder ein und passen das Spielen und Lernen auf den Entwicklungsstand des Kindes an. Jedes Kind wird gleichbehandelt und es dürfen alle Kinder den Alltag mitbestimmen. Damit es für jeden gelingt, bieten wir Hilfestellung an. Die Zusammenarbeit mit den Eltern ermöglicht uns gemeinsam Wege zu finden die Kinder ausreichend zu fördern und zu unterstützen.

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Unsere zentrale Aufgabe ist es, eine feste Bezugsperson und ein*e Ansprechpartner*In für die Kinder und Eltern zu sein und in Erziehungsthemen rund um das Kind zu beraten, zu ergänzen und zu begleiten.

Wir repräsentieren unseren Kindergarten und haben eine Vorbildfunktion. Zwischen dem Kind und uns besteht ein ständiger Dialog, der sich individuell und respektvoll an den Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes anpasst. Wir sehen uns als Begleiter*In und Unterstützer*In für das Kind.

Wir erkennen die Ideen, Wünsche und Bedürfnisse der Kinder und geben Impulse. Dadurch ermöglichen wir dem Kind selbständig tätig zu werden.

Wir nehmen stets eine Beobachtungsrolle ein, um mehr über den momentanen Entwicklungsstand des Kindes zu erfahren und gezielt die Bildungsprozesse zu gestalten und zu moderieren.

Das pädagogische Fachpersonal sollte authentisch, emphatisch, wertschätzend sein und als konstantes Vorbild den Gedanken der Fehlerkultur vermitteln: Fehler sind normal und werden akzeptiert.

Wir reflektieren stets unser pädagogisches Handeln und passen dies immer wieder neu an. Wir sehen unser Team als eine Einheit, die aus unterschiedlichen Charakteren, Lebenseinstellungen und beruflichen Erfahrungen besteht. Wir gehen einen gemeinsamen Weg der Offenheit, Hilfsbereitschaft und Akzeptanz.

Der respektvolle Umgang gebührt den Kindern, den Familien und auch, dem Personal.

3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Mit Beginn der Kindergartenzeit hält sich ein Kind oft zum ersten Mal ohne seine Eltern in einer neuen Umgebung auf. Dies ist ein bedeutender Schritt für das Kind und die Eltern. Das Kind kann neue Erfahrungen sammeln, Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen aufbauen, seinen Platz in der Kindergartengruppe finden. Bei der erfolgreichen Bewältigung dieser Herausforderungen, erwirbt das Kind wertvolle Kompetenzen für den Umgang mit zukünftigen neuen Situationen und Transitionen.

Beim Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten steht das Kind im Mittelpunkt. Wir gehen auf die Bedürfnisse des Kindes ein und die Eingewöhnungsphase wird im Vorfeld mit den Eltern besprochen. Hierbei ist es uns wichtig, von Anfang an den Gedanken der Inklusion einzubringen. Die gemeinsame Bildung, Betreuung und Erziehung der Kinder sind für uns normal und wünschenswert. So versuchen wir bereits in der Eingewöhnung, die Kinder in die Gesprächskreise und gemeinsamen Aktivitäten miteinzubinden und ihnen das Gefühl zu vermitteln, ein Teil des Ganzen zu sein.

Jedes Kind und jede Familie sind individuell. Daher gestalten wir die Eingewöhnungszeit auch individuell in enger Absprache mit den Eltern und an den Bedürfnissen des Kindes orientiert. Der Ablauf lehnt an dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“ an.

Die ersten Tage verbringt das Kind die Zeit in Begleitung mit einem Elternteil in der Gruppe. Hierbei ist es wichtig, dass das Elternteil konstant die Eingewöhnung begleitet und kein Wechsel stattfindet. Am ersten Kindergartentag besucht das Kind die Einrichtung für eine Stunde. Die Tage darauf kann die Stunde je nach Bedürfnis des Kindes erweitert werden. Wenn das pädagogische Personal merkt, dass das Kind nicht mehr den Kontakt zum Elternteil sucht, kann eine Trennung stattfinden und es wird eine Uhrzeit vereinbart, wann das Kind abgeholt werden kann.

Die Eltern müssen immer erreichbar sein. Die Zeitspanne der Trennung kann sich von Tag zu Tag verlängern.



Vor dem Eintritt in den Kindergarten:

- Tag der offenen Tür
- Informationsveranstaltung
- Erhalt der Infomappe mit wichtigen Informationen über den Kindergarten
- Aufnahmegespräch mit Anamnesegespräch

Bei Eintritt in den Kindergarten

- Die Eltern begleiten ihr Kind während der Eingewöhnungszeit und sind aktiv beteiligt. Die Kinder lernen im Beisein einer Bezugsperson das Betreuungspersonal und die Einrichtung kennen. Die Dauer dieser Phase richtet sich nach den Bedürfnissen des Kindes.
- Gestaffelte Aufnahme, d.h. die neuen Kinder werden nacheinander aufgenommen und wir nehmen uns Zeit für jedes einzelne Kind und deren Eltern.
- Während der Eingewöhnungszeit findet ein intensiver Austausch mit den Eltern statt.
- Das pädagogische Fachpersonal beobachtet und nimmt die Bedürfnisse der neuen Kinder wahr und geht individuell auf jedes Kind entsprechend zu.
- Eltern erhalten schriftliches Informationsmaterial.
- Sicherheit und Orientierung erhält das Kind durch Lieder, Geschichten und Spielen zum Thema Eingewöhnung.
- Die Eingewöhnungsphase ist abgeschlossen, wenn das Kind leicht Abschied nehmen kann, den Tagesablauf und die Gruppenregeln kennt und interessiert am Gruppengeschehen teilnimmt.

Nach Abschluss der Eingewöhnungsphase findet ein Elterngespräch statt.

3.2 Der Übergang in den Kindergarten/Hort/Schule – Vorbereitung und Abschied

„Wenn Kinder auf vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen aus ihrer Zeit einer Tageseinrichtung zurückgreifen können, sind die Chancen hoch, dass sie den neuen Lebensabschnitt mit Stolz, Zuversicht und Gelassenheit entgegensehen.“

(Bay. BEP 10.Auflage S.106)

Die Vorbereitung der Kinder auf die Schule ist eine wesentliche Aufgabe und beginnt schon mit der Aufnahme des Kindes im Kindergarten. Während der gesamten Kindergartenzeit unterstützen wir die Kompetenzentwicklung für die kommende Schulzeit.

Die besonderen Anforderungen der Schule wie Ausdauer, eine differenziert sprachliche Ausdrucksfähigkeit, eine positive Arbeitshaltung, sowie auch Freude und Motivation an Neuem sind in unserer pädagogischen Arbeit berücksichtigt.

Eine intensivierte Schulvorbereitung durch gezielte und regelmäßige Bildungsangebote und Projekte erfolgt im letzten Kindergartenjahr.

Hierfür haben wir eine pädagogische Fachkraft die gruppenübergreifend mit den Kindern Aktionen wie die „Piratenschule“ umsetzt.



Für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung ist die Kooperation von Eltern, Kindergarten und Grundschule erforderlich. Wir führen mit den Eltern der Vorschulkinder Gespräche zum Entwicklungsstand und der Schulfähigkeit der Kinder. Bei der Auswahl der Schule steht das pädagogische Personal den Eltern beratend zur Seite.

Eine zusätzliche intensive Zusammenarbeit mit der Grundschule findet im Rahmen des „Vorkurs Deutsch 240“ statt. Der „Vorkurs Deutsch“ ist ein Angebot von Kindergarten und Grundschule für alle Kinder, die für die Weiterentwicklung ihrer sprachlichen Fertigkeiten noch Unterstützung brauchen.

Im Kindergarten beginnt der „Vorkurs Deutsch“ bereits im vorletzten Kindergartenjahr vor der Einschulung als alltagsintegrierte Sprachbildung. Zu Beginn des letzten Kindergartenjahres kommt die Schule als Partner hinzu und durch gezielte Einheiten finden regelmäßig Sprachangebote in der Schule und Einrichtung statt. Im Kindergarten haben wir eine pädagogische Fachkraft, die den „Vorkurs Deutsch“ gestaltet. Dieser findet einmal in der Woche statt. Die Kinder treffen sich in Kleingruppen und es wird spielerisch die deutsche Sprache gefestigt und vertieft.

Ein Vorschulelternabend bietet nochmals einen Informationsaustausch über die Schulvorbereitung.

Der Hör- und Sehtest, sowie die körperliche Vorschuluntersuchung werden im Kindergarten vom Gesundheitsamt durchgeführt.

Besondere Aktionen erleichtern den Übergang für die Kinder. Es werden Ausflüge für die Vorschulkinder organisiert, beispielsweise zur Verkehrsschule, Bücherei, Theater oder Museum. Die Eltern sind in die Aktionen miteingebunden. Wir veranstalten jedes Jahr ein Schultütenbasteln, wo die Eltern sich gemeinsam mit ihrem Kind kreativ auf den ersten Schultag vorbereiten.

Zum Ende der Kindergartenzeit werden die Kinder mit einem Fest verabschiedet. Die Vorschulkinder bilden das Planungsteam mit dem pädagogischen Personal.

4 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

„Auch wie Kinder Räume wahrnehmen und welche Anregungen sie ihnen bieten, hat maßgeblich Einfluss auf ihr Lernen. Lernumgebungen, die liebevoll und anregend gestaltet und an deren Gestaltung die Kinder beteiligt worden sind, steigern Wohlbefinden, Lernmotivation und Effizienz von Lernprozessen.“

(Bay.BEP 10.Auflage S.17)

Wir schaffen eine offene, freundliche Atmosphäre in der gesamten Einrichtung, in der sich Kinder sicher und geborgen fühlen und die ihnen Rückzugsmöglichkeiten und Orientierung bietet.



Arbeits- und Gruppenorganisation

Wir haben drei Stammgruppen. Durch unsere gruppenübergreifende Freispielzeit, haben die Kinder die Wahl in welcher Gruppe sie spielen wollen. Während des Freispiels sind die Räume der jeweiligen Gruppen und der Gangbereich bespielbar. Das soziale Miteinander ist dadurch nicht nur mit der eigenen Gruppe möglich, sondern mit allen Kindern und dem pädagogischen Personal. Während der Brotzeit, im Garten, zum Mittagessen oder in der Mittagrube ist eine große Gemeinschaft zu beobachten. Anhand dieser Abwechslung haben die Kinder vielfältige Spiel-, Lern- und Kontaktmöglichkeiten.

Die Bewegungstage und die Vorschule sind in der Wochenplanung gruppenweise festgelegt.

Raumkonzept und Materialvielfalt

Unsere Räume spiegeln unsere pädagogische Haltung wieder. Sie sind offen, hell und bunt gestaltet. Jede Gruppe hat zwei Räume die aktiv genutzt werden. Auch der Gangbereich ist bespielbar. Es liegt an uns eine Umgebung für die Kinder zu schaffen in der sie gefordert aber nicht überfordert werden, deshalb variiert das Spielmaterial je nach Interesse der Kinder. Wir achten bei unserer Materialauswahl auf Nachhaltigkeit und langlebiges Spielmaterial.

In unserer Turnhalle haben wir viele Sportgeräte wie zum Beispiel unsere Kletterwand und Bewegungsmaterialien, die wir abwechselnd einsetzen, um ein vielfältiges, spannendes Bewegungserlebnis zu bieten. Zur Entspannung bietet die Turnhalle viel Raum und Materialien um sich zurück zu ziehen. Unter unseren Podesten, die als Tunnel genutzt werden können, bieten einen Rückzugsort für die Kinder.

Große Experimentiertische, die sich in den Gängen oder Gruppenräumen befinden, geben die Möglichkeit das naturwissenschaftliche Interessen zu stillen. Dort finden nicht nur Experimente, sondern auch physikalische Vorgänge, wie z.B. Wiegen und Messen statt.

Durch unser vielseitig einsetzbares Fröbelmaterial werden erste mathematische und kreative Berührungspunkte geboten und schon vorhandene Fertigkeiten vertieft, zum Beispiel nach Farben und Größe sortieren oder geometrische Formen legen.

An unseren Kreativtischen ist der Kreativität keine Grenzen gesetzt. Eine Staffelei bietet Platz für Kunstwerke. Gestaltungsmaterial steht den Kindern zur selbstständigen Nutzung zur Verfügung. Mit einer wechselnden Auswahl an z.B. Perlen, Stickern, farbigen Papier und Naturmaterial entstehen kreative Kunstwerke. Der Aspekt der Nachhaltigkeit wird auch hier geachtet, denn bei uns heißt es auch mal Upcycling anstatt wegwerfen.

In unseren Rollenspielecken wie z.B. in der Spielküche, dem Puppenhaus, Einkaufsladen, sowie dem Kasperletheater können die Kinder in eine Rolle schlüpfen und mit den anderen Kindern agieren.

In den Bauecken entwickeln die Kinder unterschiedliche Konstruktionen, beispielsweise mit KAPLA-Steinen, Bahnschienen, bunten oder naturfarbenen Holzbausteinen, in jeglicher Größe und Form, entstehen ideenreiche Bauwerke.



In unserem Gang stet eine Couch, dort findet man ein Bücherregal mit wechselnden Themen, der Jahreszeiten oder Feste und Feiern die, die Kinder interessiert. Hier können die Kinder gemeinsam Bücher anschauen und zusammen über die Bilder oder den Inhalt unterhalten. Auf dieser Couch findet auch unsere Vorleseaktion statt. Eltern, Großeltern oder Schulkinder können zu Besuch kommen und den Kindern Bücher vorlesen oder Geschichten aus deren Kultur, Berufen oder Erlebnissen erzählen.

Unsere Vorschulkinder haben einen eigenen Bereich in unserem Haus. In der Turnhalle können sie in Verbindung mit Bewegung die Piratenvorschule erkunden. Für eine ruhigere und intensivere Vorschulaktion bietet ein Bereich im Gang, mit einem Tisch und Vorschulmaterial, Platz für die Schulvorbereitung.

Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Bringzeit

Eine aufmerksame Begrüßung der Kinder und deren Familien sowie die zugewandte Gestaltung des Übergangs von Familie in den Kindergarten, leiten den Tag für das Kind ein.

Gleitende Brotzeit

Die Mahlzeit findet in einer wertschätzenden Atmosphäre statt und die individuellen Bedürfnisse der Kinder stehen im Mittelpunkt.

Kernzeit

Morgenkreis in den Stammgruppen

Der Morgenkreis fördert das Zugehörigkeitsgefühl und bietet Orientierung. Lieder, Geschichten, Spiele und Gespräche über den Verlauf des Tages, über die Ideen und Themen der Kinder, finden statt.

Freie Lern- und Spielzeit

Das pädagogische Fachpersonal beobachtet aufmerksam und feinfühlig die Spielsituationen und lässt sich aktiv von den Kindern in ihr Spiel einbinden. Auf der Basis dieser Beobachtungen setzt die pädagogische Fachkraft Impulse zu weiteren Entwicklungsschritten.

Gezielte Aktivitäten

Bildungsinhalte werden für die Kinder altersentsprechend aufbereitet und fokussieren unterschiedliche Bildungsbereiche, wie z.B. Schulvorbereitung oder Bewegung. Die pädagogischen Fachkräfte motivieren und begleiten.

Projektarbeit

Der Fokus liegt auf den Fragen der Kinder. Pädagogische Fachkräfte greifen die Interessen der Kinder auf, geben Impulse und ermutigen dadurch weiter an einem Thema zu forschen. Ein Projekt entsteht.

Gartenzeit und Spaziergänge

Aktivitäten außerhalb des Kindergartens geben den Kindern die Möglichkeit, ihr Wissen über die Natur und die Umwelt zu erweitern.



Bewegung ist für die gesamte Entwicklung der Kinder bedeutsam. Der natürlichen Bewegungsfreude des Kindes wird viel Raum gegeben.

Begleitung der Körperpflege

Die Körperpflege und das Wickeln der Kinder finden in liebevollem Umgang statt und werden begleitet von einer respektvollen Haltung und sprachlichem Dialog.

Mittagszeit

Gemeinsames Mittagessen

Mahlzeiten bieten den Kindern die Möglichkeit zur Begegnung und zur Bildung. Eine angenehme Atmosphäre bei Tisch entsteht, wenn Kinder selbstbestimmt für sich und für die Tischgemeinschaft agieren können.

Ruhe-/Schlafenszeit

Eine Ruhezeit ist für die Entwicklung der Kinder unabdingbar. Ruheinseln und feste Schlaforte bieten Antworten für die individuellen Bedürfnisse der Kinder. In dieser Zeit ist eine Abholung nicht sinnvoll.

Nachmittag

Freie Lern- und Spielzeit / Gezielte Aktivitäten / Projektarbeit/ Gartenzeit und Spaziergänge / Gleitende Brotzeit / Begleitung der Körperpflege

Abholzeit je nach Buchung

Ein kurzer Austausch zwischen der pädagogischen Fachkraft, Kind und Abholberechtigten gibt die Möglichkeit Wichtiges zu übermitteln.

Sonstiges:

Wöchentlich:

- **Vorschule**
- **Vorkurs Deutsch**
- **Gezielte Bewegungsangebote in der Turnhalle**

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung von Kindern

In Gesprächsrunden und Versammlungen beteiligen wir die Kinder möglichst umfassend an Entscheidungen und Planungen. Dabei werden Ideen, Meinungen und Vorschläge, die die Kinder äußern, von dem pädagogischen Personal aufgenommen, beraten und gemeinsam mit den Kindern umgesetzt.

Hierbei nutzen wir unterschiedliche Medien oder die Abstimmung durch Gesten, um alle Kinder gleichermaßen an der Entscheidung zu beteiligen.

Hierdurch erlernen alle Kinder abzustimmen, erfahren die Grundzüge von demokratischem Verhalten und das Wertschätzen von Meinungen.

Kinder werden ermutigt, ihre eigene Meinung zu vertreten und selbstbewusst aufzutreten. Sie werden in ihren Gefühlen, Bedürfnissen, Interessen und Wünschen ernst genommen.



Die Kinder lernen bei Gruppenaufgaben gemeinsam einen Weg zu finden, diese zu lösen. Die Kinder lernen Abstimmungsregeln, sowie Gesprächsregeln und können diese bei den Kinderkonferenzen und Gesprächskreisen anwenden.

Durch die vielen Möglichkeiten in der Freispielzeit, wird den Kindern ermöglicht selbstbestimmt zu handeln. Sie können entscheiden wo, was und mit wem sie spielen wollen. Die Gruppenräume und der Gang bieten den Kindern viel Raum nach ihren Bedürfnissen und Interessen zu agieren.

Unser Mittagessen wird gruppenübergreifend angeboten, das bedeutet, die Kinder können jeden Tag entscheiden, bei welcher Gruppe sie Mittagessen wollen. Durch Holzklammern können sich die Kinder bei einem gemeinsamen Ritual in der Turnhalle ihren Ort zum Mittagessen aussuchen.

Beschwerderecht

Kinder, die sich selbstbewusst für ihre Rechte und Bedürfnisse einsetzen und sich wertgeschätzt und selbstwirksam fühlen, sind besser vor Gefährdungen geschützt. Beschwerdeverfahren für Kinder sind ein wichtiger Beitrag zur Gewaltprävention und zum Schutz jedes Kindes. Schutz vor Übergriffen kann nur da wirksam werden, wo Kinder die Verletzung ihrer persönlichen Grenzen als Alarmsignale wahrnehmen und dieses Verhalten als „nicht in Ordnung“ einschätzen können. Dafür brauchen sie die Erfahrung, dass ihre Grenzen von anderen geachtet werden. Nur so können sie ein Gefühl für ihre eigenen Grenzen und deren Berechtigung entwickeln. Ein Kind, das ein sicheres Gefühl für die eigene persönliche Grenze hat, kann diese auch nach außen deutlich machen und läuft damit weniger Gefahr, Opfer von Übergriffen zu werden. Diesen Gedanken greift das Bundeskinderschutzgesetz auf. Es gibt vor, dass Kindern in Kindertageseinrichtungen neben dem Beteiligungsrecht auch ein Beschwerderecht einzuräumen ist. Jedes Kind hat demnach das Recht, eine Beschwerde zu äußern, und Anspruch darauf, dass diese Beschwerde gehört und angemessen behandelt wird. Unsere Aufgabe besteht darin, diese Rechte zu einem selbstverständlichen Bestandteil des Kita-Alltags werden zu lassen.

Der Umgang mit Beschwerden fördert:

- die bewusste Wahrnehmung der eigenen Bedürfnisse
- die Fähigkeit, sich in eine andere Person hineinzusetzen
- das Zutrauen, schwierige Situationen bewältigen zu können
- die Fähigkeit, gemeinsam Lösungen zu finden und sich bei anderer Unterstützung und Hilfe zu holen

Damit wird den Kindern neben dem Aspekt der Gleichwürdigkeit auch ein Demokratieverständnis von Anfang an vorgelebt und vermittelt.

Kinder haben ein eigenständiges Recht auf altersentsprechende Beteiligung und ein Recht sich in eigenen Angelegenheiten zu beschweren. Das Beschwerderecht gibt ihnen die Möglichkeit, ihre Sorgen und Anliegen den pädagogischen Mitarbeiter*Innen anzuvertrauen und dabei die Erfahrung zu machen, ernst genommen zu werden und Hilfe zu erhalten. Sie wissen, an wen sie sich wenden können und wie mit ihren Anliegen umgegangen wird.

Das pädagogische Personal ist dafür verantwortlich eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich Kinder trauen, sich für die eigenen Interessen einzusetzen und das Recht der Beschwerde für eigene Belange wahrzunehmen.

Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog

Ko-Konstruktion ist bei uns im Alltag allgegenwärtig. Sowohl im Morgenkreis als auch bei Angeboten, bei der Brotzeit oder auch beim Mittagessen, wird der Bildungsprozess ko-konstruktiv gestaltet.

Das bedeutet, dass die Kinder ihre Erfahrungen und ihr Vorwissen äußern und durch offene Fragen zum Reden und zum Nachdenken angeregt werden. Ihre eigenen Interessen werden aufgefasst und thematisiert. Gemeinsam suchen wir nach Informationen und unterstützen die Kinder dabei, sich selbst Wissen anzueignen, indem wir Sachbücher zur Verfügung stellen oder gemeinsam im Internet entdecken. Im Vorfeld ermutigen wir sie, Hypothesen zu erstellen und ihre Fantasie zu nutzen.

Bei Gesprächskreisen in der Gruppe bekommen alle Kinder die Chance, spontan zu philosophieren, Ideen und Erfahrungen untereinander auszutauschen, zu erweitern und zu verändern.

Auch die Angebote werden so gestaltet, dass die Kinder sich miteinbringen können, indem wir möglichst viele Fragen stellen, um die Neugier der Kinder zu wecken und ihren Horizont zu erweitern.

Des Weiteren moderieren wir die Gespräche, damit Struktur im Bildungsprozess erhalten bleibt, dieser aber trotzdem im Vordergrund steht. Wir unterstützen diesen Prozess dadurch, dass wir den Verlauf evaluieren und dokumentieren. Dies gelingt mit Aufzeichnungen wie Notizen der Fachkraft, Portfolioarbeit, Plakate und Bildern.

4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln im Kindergarten.

Unsere strukturierten Beobachtungsverfahren sind:

- **Seldak** (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern/ 4 Jahre bis zum Schuleintritt)
- **Sismik** (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen/ 3,5 Jahre bis zum Schuleintritt)
- **Kompik** (Kompetenzen und Interesse von Kindern/ 3,5 Jahre bis 6 Jahre)
- **Kuno Beller Entwicklungstabelle** (für Kinder von 0-3 Jahren)

Hier erfassen wir den Sprach- und Entwicklungsstand in regelmäßigen Abständen um unsere pädagogische Arbeit zu überprüfen und individuell auf die Entwicklung des einzelnen Kindes anzupassen. Der Austausch im Gesamtteam ermöglicht uns einen objektiven Blick.

Die Eltern können sich regelmäßig mit dem pädagogischen Personal in Form eines Elterngesprächs über die Lernschritte ihres Kindes anhand des Beobachtungsbogens austauschen.

Bei Bedarf bieten wir gezielte Unterstützung für Kinder mit und ohne Migrationshintergrund an. Die Beobachtungsbögen „SISMIK“ und „SELDAK“ werden zur Feststellung des Sprachstandes eingesetzt und in Kooperation mit der Grundschule der „Vorkurs Deutsch“ angeboten.

Jedes Kind hat im Kindergarten „Mailing“ einen Portfolioordner. Darin werden die Höhepunkte, Schneide- und Faltübungen, Malversuche und Alltagserlebnisse festgehalten. Jedes Kind hat Zugang zu seiner Mappe und kann diesen interessierten Kindern oder seinen Eltern zeigen.

5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Kinder lernen mit allen Sinnen und durch das alltägliche Leben, hierbei spielen Eltern und pädagogische Fachkräfte eine große Rolle als Vorbilder. Deswegen motivieren wir die Kinder während der gemeinsamen Kindergartenzeit zu Angeboten, Projekten und zum Freispiel. Gemeinsam wollen wir ko-konstruktiv und partizipativ die Welt entdecken.

Spielen ist ein kindliches Grundbedürfnis und ist für die Entwicklung entscheidend. Durch das Freispiel werden Lern- und Entwicklungsprozesse auf vielfältige, ganzheitliche Weise erlebt. Das Spiel ist die elementarste Form des Lernens, denn es kann immer und überall stattfinden. Dadurch entdecken Kinder die Welt selbstbestimmt, selbstwirksam und lernen dadurch Neues kennen oder probieren Neues aus. Durch den Kontakt mit anderen Kindern wird die Phantasie und Kreativität ausgelebt. Die Kinder lernen Spiele aufeinander abzustimmen, es werden Konflikte gelöst und Kompromisse eingegangen.

Des Weiteren wollen wir die Projektarbeit ganz allgemein vorstellen.

Ein Projekt ist die umfassende, intensive, praktische und theoretische Auseinandersetzung mit einem bestimmten Thema, mithilfe der pädagogischen Methodenvielfalt und mit Einsatz aller Sinne. Ziel ist es, dass Kinder und Erwachsene gemeinsam ein Thema erarbeiten.

Ein Projekt hat keine eigene Struktur die vorgegeben ist. Es verknüpft sich mit der Tagesstruktur und dem Wochenrhythmus. Ein Projekt entsteht, indem aktuelle Interessen und Bedürfnisse der Kinder umgesetzt werden. Alle beteiligen sich aktiv und spontan an der Entwicklung.

Gerade bei Projekten nimmt die Partizipation ein großes Feld ein, nur durch das Mitentscheiden bleibt das Projekt ein Prozess, der weiterentwickelt werden kann. Das Projekt wird als gemeinsam geschaffenes Ganzes gesehen, weil sich jedes Kind gleichberechtigt einbringen kann, wodurch sich eine gewisse Faszination auf die Kinder auswirkt. Auch die Dauer des Projektes orientiert sich am Bedarf der Kinder. Um unserer schnelllebigen Zeit entgegenzuwirken, finden wir es wichtig, die Konzentration der Kinder über einen längeren Zeitraum auf ein Thema zu erhalten. Deshalb werden die Räume umgestaltet und entsprechendes Spielmaterial zur Verfügung gestellt. Die Projektgruppen können unterschiedlich groß sein, die gemeinsame Umsetzung wird allerdings von den Kindern mitentschieden.

Nach jedem abgeschlossenen Projektangebot wird dokumentiert. Es werden Arbeitsschritte, Ergebnisse und Erkenntnisse auf Plakaten, Bildern oder Fotos festgehalten.

Neben Freispiel und Projekten gibt es in unserem Haus gezielte Angebote, diese sind wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Den Kindern wird in altershomogenen oder -heterogenen Gruppen die Teilnahme an gezielten Aktivitäten ermöglicht. Während dieser Aktionen wird das Erfahrungsspektrum der Kinder erweitert. Das sind Angebote aus verschiedenen Bildungsbereichen, sowie jahreszeitliche Aktivitäten oder Vorbereitungen für Feste und Feiern. Hier werden die Wünsche und Interessen der Gruppe berücksichtigt. Dabei haben wir die Möglichkeit, auf die speziellen Bedürfnisse und den jeweiligen Entwicklungsstand des einzelnen Kindes oder kleinerer Gruppen einzugehen.

5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Um die Vernetzung der Bildungsbereiche während unseres Kindergartenalltags darzustellen, möchten wir folgendes Angebot näher beschreiben.

Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Aufgrund globaler, ökologischer Veränderungen, wie Klimawandel, Ressourcenverbrauch und Umweltverschmutzung, Massentierhaltung, Fair-Trade etc. gehen wir als Kita den Weg der Nachhaltigkeit. Wir haben uns als Aufgabe gesetzt, den Kindern einen verantwortungsbewussten Umgang mit unserem Planeten nahezubringen. Dazu ist unser höchstes Ziel der wertschätzende und respektvolle Umgang mit Umwelt, Natur und Tier zu erreichen, denn *„Pläne die Luft und das Wasser, die Wildnis und Natur zu beschützen, sind auch Pläne, den Menschen zu beschützen.“* (Stewart Udall) und dies ist als familienergänzende Einrichtung unsere Aufgabe. Wir schützen die Kinder und wollen ihnen eine lebenswerte und positive Zukunft ermöglichen.

Damit das Ziel verfolgbar ist, ermöglichen wir dabei, vielfältige Erfahrungen mit der Natur zu erschaffen und erarbeiten Wissen über die Pflanzen- und Tierwelt. Auch einen Einblick in fremde Länder und andere Kulturen ist uns dabei wichtig. Wir bestreiten gemeinsame erlebnisreiche Ausflüge und besuchen Museen, den Wochenmarkt und entdecken gemeinsam unsere nähere Umgebung.

„Man kann einen Menschen nichts lehren, sondern ihm helfen, es in sich selbst zu entdecken.“ (Galileo Galilei – Physiker, Astronom, Philosoph, 1564- 1642)

Um ein ganzheitliches, partizipatives Lernen zu ermöglichen, bekommen die Kinder die Freiheit, selbstständig die Natur zu erforschen und Fragen für sich zu finden, die sie interessieren. Wir erkennen immer mehr, dass Partizipation für eine lehrreiche Kindheit notwendig ist, denn nur wenn wir eigene Fragen für uns entdecken, können wir motiviert aus eigenem Antrieb neue Antworten für uns finden. Durch diese eigenständige Art von Lernen werden die Interessen der Kinder unterstützt und das Wissen kann erfolgreich weiterentwickelt werden. Außerdem können die kreativen Ideen so weitgehend selbstständig umgesetzt werden.

Wir haben uns das gemeinsame Ziel gesetzt, unseren Kindergarten nachhaltiger zu gestalten. Die Kinder sind wissbegierig und haben selbst schon einige Ansichten, die sie uns mitteilen wollen. Durch das private Umfeld, werden schon viele Informationen und Erfahrungen mitgegeben.



Durch die partizipative Arbeit zusammen mit den Kindern haben wir schrittweise unser Projekt erarbeitet und erweitert.

Durch verschiedene Aktionen, Freispielangebote und Spielmaterialien ist den Kindern die Möglichkeit gegeben, Wissen, ihre Wahrnehmung und vor allem ihr Handeln zu einem ganzheitlichen Lernen zu verbinden.

Alle Aktivitäten werden für die Kinder in Form von Plakaten, Aushängen oder persönlichen Portfolioeinträgen dokumentiert. Wir nutzten dazu sowohl Fotos als auch die Textform. Durch die Dokumentation können die Kinder sich immer wieder alle Fortschritte ansehen wodurch das Gelernte wieder in Erinnerung gerufen wird und neue Gespräche entstehen. Auch das Vorlesen ist beliebt.

Von Anfang an hat uns die Frage beschäftigt, wo kommt der Apfel im Supermarkt her, wenn unser Baum im Winter keine Frucht und kein Blatt trägt? Schritt für Schritt wurden die Jahreszeiten erarbeitet. Auch mit dem Thema „Woher kommt unser Obst und Gemüse?“ haben wir uns beschäftigt. Da kam schon ein kleines Projekt in einem großen Projekt auf.

Während des fortlaufenden Projektes haben wir vieles erlebt. Wir waren z.B. mit einer Kleingruppe im Supermarkt einkaufen und haben dort im Sommer Erdbeeren gekauft, während eine andere Kleingruppe auf dem Wochenmarkt war und Erdbeeren holte.

Ein Besuch auf dem Bauernhof gab uns Aufschluss über die Kartoffel. Wie und wo wächst sie? Wie wird sie geerntet? Was wird aus Kartoffeln alles gemacht? Das Highlight war die Kartoffeln selbst zu ernten und sie, zurück im Kindergarten, zu einer Kartoffelsuppe und Pommes zu verarbeiten.

Viele Ausflüge zu Wiesen, Spielplätze, zur Donau und in Parks hat uns gezeigt, welche Pflanzenvielfalt es gibt. Wir entdecken Bäume, Blumen und auch Hecken.

Interessant sind für uns jährlich die Feuerkäfer im Garten, über die unsere Kinder viel erfahren wollten.

Auch über unsere Bienen und ihren Nutzen haben wir viel gelernt. Ein Bienen- und Insektenhotel wurde gestaltet, damit die Kinder den Insekten ein eigenes Zuhause geben können.

Die Vernetzung der Bildungsbereiche wollen wir am Beispiel Mülltrennung und -vermeidung zeigen:

Digitale Medien

Letztes Kindergartenjahr waren wir an der Kampagne „kita digital“ beteiligt. Wir erarbeiteten gemeinsam den richtigen Umgang mit dem Tablet und anderen digitalen Medien. Mit den digitalen Medien können ebenfalls viele Bildungsprozesse entstehen. Bezogen auf die Vernetzung mit dem Bildungsbereich „Umwelt“ kann beispielsweise mit dem Tablet ein Mülltrennungsmemory, oder ein virtuelles Bilderbuch erstellt werden. Die Kinder gehen mit dem Tablet auf Entdeckungsreise und fotografieren die Mülltonnen und die Gegenstände, die dort hineingehören.

Werteorientierung

- Wo landet mein Müll nach dem Wegwerfen?
- Verantwortung für eigenes Handeln, anderer Menschen und Tieren gegenüber
- Verantwortung für Umwelt und Natur
- Kann ich Müll vermeiden?



Gesundheit

- Welcher Müll ist ungesund für mich und die Natur?
- Sind unverpackte Lebensmittel genauso lecker?
- Wie viel Müll finde ich bei einem Spaziergang?

Sprache und Literacy

- Benennen der Müllarten
- „Plastian der kleine Fisch“ als Buch.
- Welche Mülltonnen gibt es?
- Zuhören und Mitsprechen in Gesprächskreisen

Lebenspraxis

- Mülltrennung (Selbstständigkeit und Selbstwirksamkeit)
- Wo kommt unser Papier her?
- Einkaufen mit Müllvermeidung

Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

- Müll sammeln eine Woche. Welchen Müll haben wir am meisten? Mit einer Fotoserie von Kindern.
- Abwiegen der Müllmengen
- Warum kann man Plastik nicht einfach verbrennen (Wissen über Feuer und Verbrennung)

Emotionalität

- Wir-Gefühl durch Gruppenerlebnisse
- Achtsamkeit und Einfühlungsvermögen
- Positives Selbstbild

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

- Mülltonnenfarben kennen
- Upcycling mit Müll

Die Kinder lernen so zusammenhängend und sinngemäß. Die einzelnen Bildungsbereiche sind miteinander vernetzt für eine ganzheitliche Bildung.

6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

„Partnerschaft muss wachsen. Damit sie sich entwickelt, müssen Mitarbeiter*innen und Eltern ins Tun kommen. Partnerschaftliches Miteinander stellt da, wo es gelingt, eine Bereicherung für das Zusammenleben mit Kindern dar.“

(Junge 1998)

Bildung und Erziehung fangen in der Familie an. Die Familie ist der erste, umfassendste, am längsten wirkende Bildungsort von Kindern.



Kinder erwerben in ihrer Familie Kompetenzen, Einstellungen und Werteorientierungen, die für ihren weiteren Bildungsweg bedeutsam und entscheidend sind.

Wir verstehen uns als familienergänzende Einrichtung mit einem Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag der nur in Kooperation mit den Eltern gelingt.

Das Wohl des einzelnen Kindes, seine gesunde Entwicklung und die ideale Bildungsbegleitung und Vorbereitung auf sein späteres Leben, ist unser gemeinsames Ziel. Um dies gewährleisten zu können, ist größtmögliche Offenheit, Transparenz und Vertrauen auf beiden Seiten notwendig.

Eltern als Mitgestalter

Ein erfolgreicher Bildungsauftrag kann nur dann gelingen, wenn Eltern und das pädagogische Personal zusammen kooperieren.

Jede Kindertageseinrichtung besitzt einen Elternbeirat. Aus diesem Grund findet am Anfang jedes Kindergartenjahres eine Elternbeiratswahl statt. Der gewählte Elternbeirat trifft sich regelmäßig zu Sitzungen.

Die Aufgaben des Elternbeirates sind:

- Belangen der Eltern und des Kindergartens
- regelmäßiger Informationsaustausch mit Kindergarten und Eltern
- Beteiligung an Jahresplanung und Öffnungs- und Schließzeiten
- Planung und Umsetzung von zusätzlichen pädagogischen Angeboten (z.B. Ausflüge, Projekte etc.)
- Mitwirkung bei Veranstaltungen in der Einrichtung (z.B. Feste, gesundes Frühstück etc.)

Zudem bildet sich aus Elternbeiratsmitgliedern aller städtischen Kindertageseinrichtungen ein Gesamtelternbeirat, der die Anliegen aller Elternschaft des Trägers vertreten.

Jährlich findet eine Elternbefragung statt, die vom Amt für Kinderbetreuung und vorschulische Bildung organisiert wird. Hiermit erfragen wir die Zufriedenheit mit den verschiedenen Bereichen (pädagogische Angebote, Raumgestaltung, Öffnungszeiten und Mittagessen usw.). Die Ergebnisse dienen unserer Qualitätsentwicklung.

Auch bei Veranstaltungen die bei uns stattfinden, sind Eltern mit im Organisationsteam eingebunden. Bei Festlichkeiten oder Ausflügen greifen Eltern dem Team tatkräftig unter die Arme oder unterstützen uns bei Aktivitäten mit ihren beruflichen, kulturellen oder persönlichen Ressourcen.

Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Unser Jahreskreislauf ist bestückt mit Angeboten für Eltern, die Themen rund um das Kind betreffen.

Wenn das Kind einen Platz in unserem Haus bekommen hat, erhalten die Eltern von uns den Betreuungsvertrag, der mit Informationen rund um die Kindergartenzeit in einem Aufnahmegespräch besprochen wird. Durch einen Anamnesebogen, der im Gespräch zum Einsatz kommt, erhalten wir einen Überblick über das Kind, um somit schon einige wichtige Punkte wie Allergien, Krankheiten etc. zu dokumentieren. Außerdem findet zusätzlich im Sommer ein Informationsabend statt.

Wir stellen unser Haus genauer vor und es gibt die Möglichkeit mehr über den Tagesablauf und unsere pädagogische Arbeit zu erfahren.

Ab dem ersten Kindergarten tag findet ein Austausch über das Kind durch Tür- und Angelgespräche statt, der vor allem in der Eingewöhnungszeit sehr intensiv ist. Nach Abschluss der Eingewöhnungszeit findet ein Gespräch über den Verlauf der Eingewöhnung statt. Jedes Jahr werden Elterngespräche geführt, hierbei wird der Entwicklungsstand des Kindes gemeinsam besprochen.

Im Laufe des Jahres gestalten wir Elternabende zu unterschiedlichen fachlichen Themen. Zu einigen Fachthemen laden wir immer wieder gerne Referent*Innen ein. Um den Eltern einen transparenten Einblick in den Kindergartenalltag ihres Kindes zu ermöglichen, haben sie die Möglichkeit zur Hospitation.

Aushänge informieren über unsere Wochen- oder Tagesaktivitäten. Weitere Informationen erhalten die Eltern regelmäßig über E-Mails.

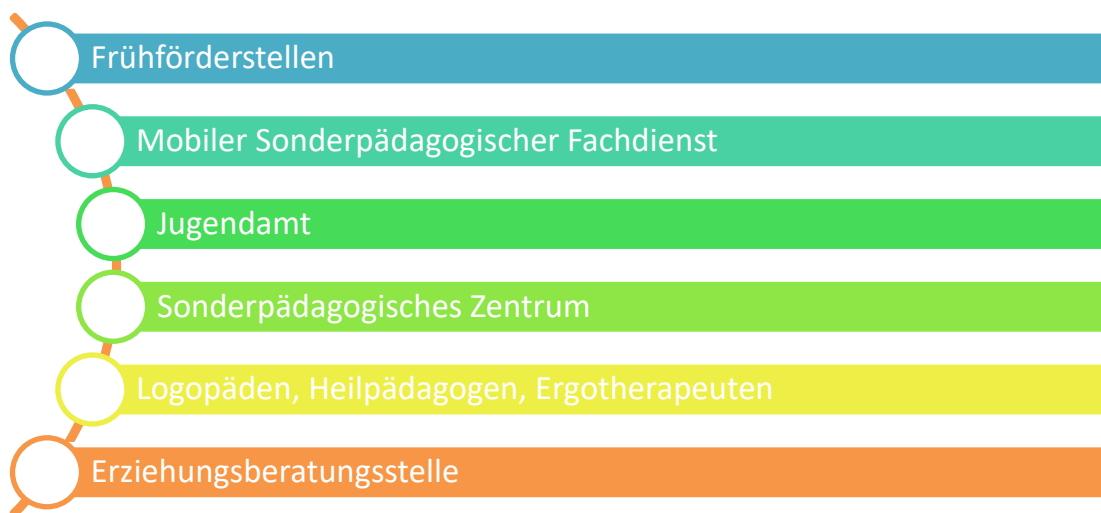
6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Faktoren

Unser Kindergarten ist vernetzt mit unterschiedlichen Fachdiensten. Die Basis für eine gute Zusammenarbeit beruht auf gegenseitigem Vertrauen zwischen den Eltern, den pädagogischen Fachkräften und den Fachdiensten. Wir begleiten die Familien und helfen ihnen dabei einen passenden Fachdienst zu finden und die Beantragung einer individuellen Maßnahme in die Wege zu leiten.

Fachdienste werden bei fachspezifischen Fragen zur Entwicklung hinzugezogen. Diese erste Kontaktaufnahme kann sowohl von den Eltern als auch von der Einrichtung ausgehen. Durch die Zusammenarbeit mit dem Fachdienst kann nun mit Hilfe der Ressourcen die jedes Kind mitbringt an der individuellen Lernentwicklung angeknüpft werden.

Folgende pädagogischen Fachdienste stehen uns zur Verfügung:



© SmartArtTool aus dem Wordprogramm

Die sonderpädagogischen Dienste unterstützen die Eltern und das Team der Einrichtung bei der Beratung, welche weiteren Schritte für das Kind und die Familie hilfreich sind. Sie koordinieren notwendige Maßnahmen und bieten mobile Begleitung der Kinder an.

Eine professionelle Kooperation dient dem Wohle des einzelnen Kindes und seiner Familie.



Kooperation mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen

Zusammenarbeit mit der Schule

Der Kindergarten pflegt einen engen Kontakt zur Grundschule im Stadtteil.

Die Kooperationspartner der Einrichtung besprechen gemeinsame Aktivitäten, die den Übergang für die Vorschulkinder erleichtern sollen. Pädagogische Fachkräfte und Grundschullehrer*Innen tauschen sich regelmäßig aus, die die Einwilligung der Eltern vorausgesetzt.

Der Seh- und Hörtest und die Vorschuluntersuchung durch das städtische Gesundheitsamt finden jährlich in der Kindertageseinrichtung statt.

Ausbildungsstätte

Jedes Jahr stehen wir im Kontakt mit den Fachakademien und Berufsschulen und bieten einen Ausbildungsplatz für die pädagogischen Berufe an.

Vernetzung

Zudem gehören die Kindertageseinrichtung „am Blumenviertel“ und die Kindertageseinrichtung „am Nordpark“ zu unserem Cluster-Ost.

Durch diesen Zusammenschluss haben wir die Möglichkeit bei personellen Engpässen, mit Aushilfskräften aus einer der anderen Einrichtungen auszuhelfen.

So entsteht ein fachlicher Austausch und ein gegenseitiges Ausleihen von Spielmaterialien.

Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen

Es besteht ein wiederkehrender Kontakt zu folgenden Einrichtungen:

- Stadtbücherei
- Stadttheater
- Verkehrsschule Gerolfing
- Freiwillige Feuerwehr Mailing

Die gute Anbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel bietet uns Ausflüge ins Stadtgebiet, z.B. Innenstadt, Bauerngerätemuseum, Museum für Konkrete Kunst, Bauernhofbesuche.

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Zu den Aufgaben eines Kindergartens zählen auch die Sorge um jene Kinder, deren Wohlergehen gefährdet ist, sowie deren Schutz vor weiteren Gefährdungen. Die gesetzliche Grundlage findet man im SGB VIII im § 8a oder im BayKiBiG Art. 9b. Mit der Aufnahme des Kindes übernimmt der Kindergarten den Sorge- und Schutzauftrag für jedes Kind.

Besteht ein Verdacht von Kindeswohlgefährdung durch Vernachlässigung oder Missbrauch oder werden schwerwiegende Verhaltens- oder Entwicklungsauffälligkeiten beobachtet, haben die Fachkräfte die Pflicht eine Gefährdungsbeurteilung zu erstellen. Sie können sich dabei von einer insoweit erfahrenen Fachkraft (ISEF) beraten lassen. Auch die Eltern sind in die Gefährdungsbeurteilung miteinzubeziehen, soweit hierdurch der Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird.



Außerdem müssen die Fachkräfte dahingehend auf die Eltern einwirken, dass sie angemessene Hilfe in Anspruch nehmen. Sind die Eltern nicht gewillt oder in der Lage dies zu tun, wird das zuständige Jugendamt informiert.

7 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Die Stadt Ingolstadt bietet uns als Träger viele Möglichkeiten uns und unsere Fähigkeiten weiter zu entwickeln.

Durch das Bildungsprogramm ermöglicht die Stadt Ingolstadt eine interne Auswahl an Seminaren. Es werden Dozent*Innen aus unterschiedlichsten Fachbereichen eingeladen, die spezifische Themen mit dem pädagogischen Fachpersonal behandeln.

Auch Fortbildungsprogramme durch externen Referenten*Innen ermöglichen nochmal einen Weitblick in die pädagogische Arbeit.

Bei den Veranstaltungen ist kollegialer Austausch ein wichtiger Faktor sich weiterzuentwickeln, denn man erfährt neue Impulse und Ideen, die im eigenen Haus umgesetzt werden können.

Parallel zu dem Bildungsprogramm bietet der Träger einen regelmäßigen Austausch der städtischen Kindertageseinrichtungen an. In regelmäßigen Dialogrunden, den „Pädagogik-Talks“ findet ein kollegialer Austausch statt. Diese finden abwechselnd in jeweils einer anderen Kindertageseinrichtung statt.

Dies ermöglichen Hospitationen in den anderen Häusern, um andere Umsetzungsmöglichkeiten zu erfahren.

Durch die Clusterbildung entsteht auch ein engerer Kontakt zu den einzelnen Häusern und es ermöglicht, sich mit Material und neuen Ideen auszutauschen.

In unserem Haus finden regelmäßig Teamsitzungen statt, die ebenfalls zum fachlichen Austausch anregen und die Planung und Organisation erleichtern. Auch das Planen in der Gruppe wird durch regelmäßige Gruppenteamsitzungen ermöglicht.

Einmal im Jahr findet ein Mitarbeitergespräch statt. Jede*r Mitarbeiter*In hat die Möglichkeit seine Wünsche zu äußern und weitere Qualitäts- oder Weiterbildungsmaßnahmen zu besprechen.

Die Konzeptionstage sind für die Qualitätsentwicklung wichtig, denn es wird der Ist-Stand unserer pädagogischen Arbeit ermittelt und der Soll- Stand gemeinsam erarbeitet.



7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Unser Ziel ist es das offene Konzept kontinuierlich an den Bedürfnissen der Kinder und des Personals weiterhin anzupassen und neue Umsetzungsmöglichkeiten zu entwickeln.

Außerdem wollen wir den Weg der Nachhaltigkeit weitergehen und uns wieder intensiver damit befassen. Dazu binden wir neue Methoden in unsere pädagogische Arbeit mit ein, wie z.B. „das Müllmonster“.

Wir nehmen an der Kampagne „kita digital“ teil, somit erweitern wir unser Fachwissen zum Thema Digitalisierung und gestalten unseren pädagogischen Alltag immer mehr mit den digitalen Medien.

Eine pädagogische Fachkraft in unserem Haus interessiert sich sehr für die Stärkung des Selbstbewusstseins bei Kindern und möchte im Alltag mehr darauf achten.